

POSTILLE

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT BONN e.V.

www.oest-ges-bonn.de

Nr. 67, Jg. 2019/1

Neuer Honorarkonsul in Düsseldorf: Georg Schmidt



Als neuer österreichischer Honorarkonsul in Düsseldorf wurde Georg Schmidt angelobt. Das Honorarkonsulat der Republik Österreich für Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf nimmt ab September seine Arbeit auf, sodass wir Österreicher wieder für Personalausweis- und Reisepassausstellungen es in Anspruch nehmen können.

Adresse:

Honorarkonsulat der Republik Österreich für NRW
Zollhof 8

40221 Düsseldorf

Tel. +49 211 8687-270/ Fax: +49 211 8687-271

honorarkonsul-duesseldorf@tigges.legal

Bereits jetzt ist die *Österreichische Handelsdelegation* in die zukünftige Adresse des Konsulats umgezogen.

30 Jahre Wiener Österreicher-Ball in Bonn

Der Ball, der dieses Jahr unter der Schirmherrschaft des Wiener Bürgermeisters *Dr. Michael Ludwig* und des österreichischen Botschafters *Dr. Peter Huber* stand, zog auch dieses Mal wieder zahlreiche – vor allem deutsche Gäste – nicht nur aus Bonn, sondern auch aus anderen deutschen Städten an. Begonnen hat alles im ereignisreichen Jahr 1989. Die Stadt Bonn, damals noch Bundeshauptstadt, feierte ihr 2000 jähriges Bestehen. Wien unter Bürgermeister *Zilk* brachte als Geschenk zu diesem Jubiläum die Wiener Ballkultur nach Bonn. Bürgermeister *Dr. Helmut Zilk* persönlich eröffnete den Ball, der in der Redoute gefeiert wurde, einem kleinen aber feinem Palais, das *Max Franz*, Sohn Kaiserin *Maria Theresias*, erbauen ließ.

Im Gepäck hatte er das Wiener Orchester *Norbert Pawlicki* und den Wiener Opernsänger *Heinz Holecek*. Die damals noch junge Österreichische Gesellschaft Bonn wurde als Organisator animiert und führt seither den Ball in alter Wiener Tradition durch. Viele Wiener Künstler haben die Mitternachtseinlagen gestaltet, wie dieses Jahr die Opernsängerin *Alexandra Reinprecht* mit ihrem Mann dem Bariton *Horst Hubmann*. Im Foyer begrüßte ein ungarisches Orchester die Ankommenden mit feuriger Zigeunermusik. Beim anschließenden Sektempfang hatten die Gäste Zeit für



anregende Gespräche. Anschließend begrüßte Präsident *Dr. Jürgen Em* in bekannter lockerer launigen Art die Gäste und stimmte das Lied „Grüß Euch Gott alle miteinander“ an, das die Gäste gutgelaunt mitsangen. Nach der Eröffnungspolnaise hieß es „Alles Walzer“. Es wurde viel getanzt, aber auch an den rot weiß rot geschmückten Tischen im schönen Beethoven-Saal amüsierten sich die Gäste bei gutem österreichischen Wein. Bei der Publikumsquadrille durch Tanzmeister *Michael Pinnisch* – ehemals Staatsopernballett – war der Tanzsaal gesteckt voll und die Gäste einen Riesenspaß. Um 2 Uhr wurde das Johann Strauß Orchester mit dem etwas geänderten Refrain aus „Brüderlein fein“ verabschiedet. Jedoch war der Ball noch nicht zu Ende. Viele tanzten noch bis 3 Uhr zur Zigeunermusik und einige Nachtschwärmer trafen sich zum Abschied an der Bar im Foyer. Alles in allem ein schönes Fest mit zufriedenen Gästen, was die zahlreichen telefonischen und schriftlichen Rückmeldungen beweisen. So hat sich die Mühe gelohnt und wir haben den Rheinländern wieder einmal österreichische Lebensart vorgeführt.

Wir danken für Unterstützung: *Stadt Wien, Austrian Business Agency (ABA), Schmitz Real Estate GmbH (SRE), Advantage Austria, Schlumberger Sekt – Meckenheim, Winzer Krems, Confiserie Heinl, Wien.*

Wir freuen uns schon auf den nächsten Wiener Österreicherball am 1.2.2020 (Em)

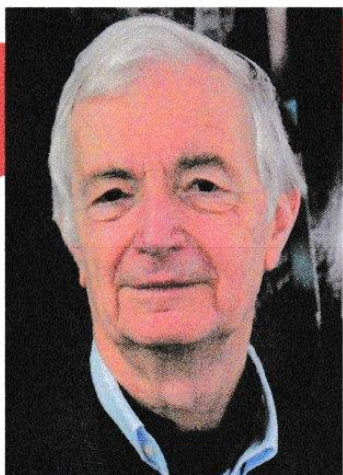




GESELLSCHAFT

„Der kleine, noble Ball in Bonn“

Dr. Jürgen Em schaut zurück auf drei Jahrzehnte Österreichischerball



Dr. Jürgen Em, Präsident der österreichischen Gesellschaft Bonn, Fotos © KABINETT

Ach, wie war es doch vordem in Bonn am Rhein so wunderschön, als die Stadt noch Bundeshauptstadt war... Ein leiser Hauch von Wehmut kommt auf, wenn Dr. Jürgen Em, seit mehr als drei Jahrzehnten Präsident der 1985 gegründeten Österreichischen Gesellschaft Bonn, auf damals zurückblickt. Beim ersten Österreichischerball in Bonn am 1. Juli 1989 gab sich sogar der Wiener Bürgermeister Helmut Zilk die Ehre.

„Bonn ist 2000 Jahre alt geworden, und die Stadt Wien wollte Bonn ein Geschenk machen. Und was machen die Wiener? Sie haben Bonn einen Ball geschenkt“. Dafür brauchte man einen Träger. Wien wandte sich an die Österreichische Botschaft in Bonn, die die junge Österreichische Gesellschaft empfahl: „Wir sind zwar viel auf Bälle gegangen, hatten aber keine Ahnung, wie man sie organisiert“.

Bei der Suche nach der passenden „Location“ wurde man schnell fündig: die Redoute in Bad Godesberg. Die hatte sogar einen Bezug zu Österreich, denn der letzte Kurfürst Max Franz, ein Sohn der Kaiserin Maria Theresia, hatte sie 1790 erbauen lassen für Bälle und andere Vergnügungen des Hofes. „Der Haydn hat dort Beethoven gehört, bevor er dank eines Stipendiums des Kurfürsten nach Wien ging. Der Kurfürst wollte ihn zurückholen, aber dann kam der Napoleon, und der Kurfürst war Geschichte“. 1794 besetzten die Franzosen Bonn, und Beethoven blieb in Wien.

In den Anfangsjahren des Balls hat die Stadt Wien alles gesponsert: „Die Musik wurde eingeflogen, auf meinen Wunsch auch der Sänger Heinz Holecek, und das Solotanzpaar der Wiener Staatsoper. Es war eine runde Sache“.

Irgendwann, so Jürgen Em, zog die Sponsoring-Karawane weiter, und die Österreichische Gesellschaft stand vor der Frage, ob sie sich Bälle leisten könne. „Wir brauchten ein Orchester, das einen Wiener Walzer spielen konnte. Und nicht jedes deutsche Orchester kann das. Die Deutschen spielen exakt eins, zwei,



v.l. Horst Hubmann, Bariton, Wien, Alexandra Reinprecht, Sopran, Wiener Staats- und Volksoper, Dr. Jürgen Em, Präsident der Österreichischen Gesellschaft Bonn



1. Österreichischer Ball am 01.07.1989 in der Redoute:
v.l. Bürgermeister von Wien Dr. Helmut Zilk; Dr. Em, Frau Daniels, OB Dr. Daniels,
1. v.r. Gesandter Dr. Porias, Österreichische Botschaft Bonn;
3. v.r. Gesandte Dr. Christa Sauer

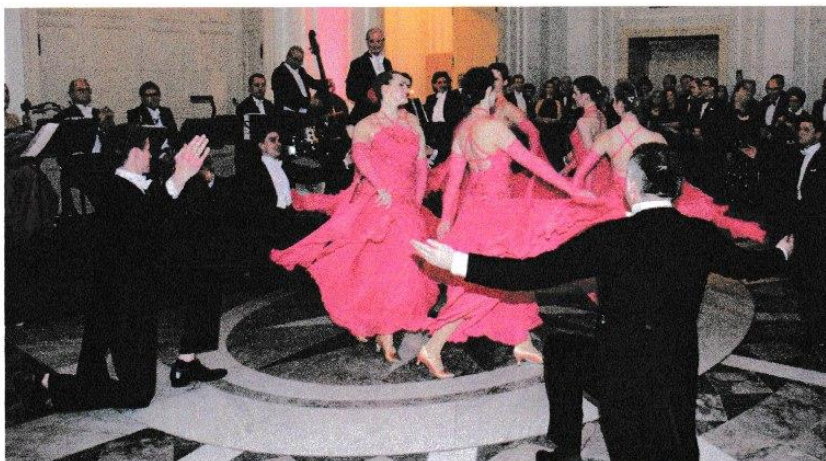


Österreichischer Ball am 02.02.2019 – v.l. Rita Em, Dr. Jürgen Em,
Amina Al-Rawi, Gesandter Andreas Samogyi, Gemeinderat Omar Al-Rawi,
HK Dorothea Haller-Laible, Karl Jürgen Laible, Josefina Schmitz, Peter Schmitz,
Frau Samogyi-Gundacker, Georg Schmidt, Angela und Werner Götz

drei, die Wiener spielen eins, zwei und vielleicht drei. Das ist der Wiener Sound". Man fand ein Damenorchester, das zehn Jahre in der Redoute aufspielte. Dann

übernahmen Gerd Winzer und sein Orchester und blieben bis heute: „Das sind klassisch ausgebildete, glänzende Musiker“, lobt Jürgen Em.

Zum 30. Jubiläum des Österreicherballs hat der Präsident erreicht, dass die Stadt Wien „uns wieder a bisserl unterstützt. Wir sind eine gemeinnützige Gesellschaft und wollen keinen Gewinn machen. Deswegen sind wir auf Sponsoren angewiesen“.



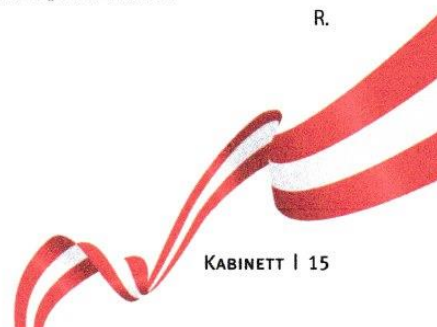
Beim Jubiläumsball tanzten rund 200 Gäste im Dreivierteltakt in den Morgen. Jürgen Em bevorzugt runde Tische: „Das schaut eleganter aus“. Nach Möglichkeit holt er Künstler aus Wien in die Redoute. Seit vielen Jahren leitet der ehemalige Solotänzer der Staatsoper Michael Pinnisch die Quadrille. Höhepunkt in diesem Jahr war der Auftritt der Sopranistin Alexandra Reinprecht. Traditionell begrüßt das Paprika-Ensemble Elemér Balogh aus Krefeld die Gäste im Foyer. „Es ist der kleine, noble Ball in Bonn. Größer wollen wir nicht werden“, sagt Jürgen Em“.



Tanzeröffnung und Walzerformation, Tanzschule Zettler, Bad Neuenahr-Ahrweiler

An Eleganz und Noblesse ist der Bonner Österreichischer Ball mit dem nostalgischen Glanz der versunkenen Donaumonarchie nicht zu toppen. Bleibt zu hoffen, dass es auch in den nächsten Jahren wieder heißt: „Alles Walzer“.

R.



Narropera: Don Giovanni

Nicht zum ersten Mal lud die Österreichische Gesellschaft ihre Mitglieder zum Besuch einer „Narropera“ am 19. Jänner in den Kammermusiksaal des Beethovenhauses Bonn ein - zu einer von drei Personen erzählten und gesungenen Oper unter der Schirmherrschaft der Österreichischen Gesellschaft.

Das „Narropera Trio“ ist ein internationales Ensemble, bestehend aus der Sopranistin Dorothee Jansen, der Violinistin Floriane Peycelon und dem Pianisten Haydn Rawstron (Pianist und Erzähler). Die Handlung wird im Detail amüsant und informativ in zehn Kapiteln erzählt. Jedes Kapitel mündet in einen musikalischen Beitrag, eine Arie, ein Duett oder auch ein jeweils für das Trio arrangiertes Terzett.

Wir hörten eine eindrucksvolle Variante dieser wunderschönen Oper mit hervorragendem Gesang, einer beeindruckenden Geigerin und einem exzellenten Pianisten. Das Publikum war begeistert und der Applaus enorm. Nicht zuletzt trug wohl auch das besondere Ambiente des Kammermusiksaals zur Atmosphäre des Abends bei. Auch Mozart hätte wohl seine Freude an diesem Abend gehabt.

(IL)



Besuch hinter den Kulissen der OPER BONN

Dr. Carola Kratzer arrangierte am 21. März 2019 für uns einen Besuch der Oper Bonn, der uns einen überaus interessanten Blick „hinter die Kulissen“ erlaubte.

Es empfing uns Herr Lürenbaum, der Leiter der Technischen Abteilung, zu einem ausführlichen Gang durch das Operngebäude. Das Gebäude, im Jahr 1965 erbaut als repräsentatives Gebäude für die Regierung und deren Gäste, ist ein modern ausgerichtetes Zeiten der Bundesregierung wurde diese Loge für Zusammenkünfte von Politikern genutzt.

Über unzählige Treppen erreichten wir die einzelnen Bereiche (für die Beschäftigten – und auch für uns – wohl ein gutes Training!). Wir konnten erfahren, wie die über viele Monate im Voraus geplanten Aufführungen entstehen und wie in den technischen Werkstätten engagiert und kreativ mit viel Improvisation gearbeitet wird. Im 1. Stock befinden sich die Requisite und die Maske, wo die Perücken noch eindrucksvoll händisch geknüpft werden. Besonders beeindruckend war die Schneiderwerkstatt, wo uns der Gewandmeister demonstrierte, wie aufwendig vor allem die

historischen Gewänder hergestellt werden. Wir hatten auch die Möglichkeit zwei Schneiderinnen bei der Fertigung von Herrenjacken mit goldenen Tressen und Tülljabot zu beobachten. Wir konnten auch den Orchestergraben besuchen, der vom Zuschauerraum aus kaum sichtbar ist und uns einen Blick in den Zuschauerraum werfen lässt. Imposant war die Lagerstätte der Kulissen, deren Räume fast unendlich hoch scheinen. Das Gebäude aus den 60-er Jahren verfügt hauptsächlich noch über die ursprüngliche Technik, eine Tatsache, die oft eine Herausforderung für die Beschäftigten darstellt. Zumal die finanziellen Mittel jedes Jahr sehr knapp sind.

Es war ein Vergnügen Herrn Lürenbaum – zuvor an der Oper in Graz tätig – zuzuhören, er hat es verstanden uns lebendig und faszinierend alle Einzelheiten zu erklären.

Wir haben in diesen zwei Stunden einen interessanten Einblick in eine Welt erhalten, die dem Opernbesucher sonst verschlossen bleibt.

Anschließend haben wir den Abend im Restaurant „Bühne“ gegenüber der Oper bei türkischen Spezialitäten ausklingen und unsere Eindrücke Revue passieren lassen. (IL & CK)



Atelierbesuch bei der Künstlerin Jutta Roth-Kositz am 18.1.2019

Die Malerin und Lyrikerin Jutta Kositz - Künstlername Jutta Roth - und Herbert Kositz, langjährige Mitglieder unserer Österreichischen Gesellschaft Bonn (vielen bekannt als unser Zitherspieler beim heurigen Adventspunsch) luden die Mitglieder der Österreichischen Bonn zu einer Atelierbesichtigung zu sich nach Hause ein.

Jutta Kositz-Roth tritt nicht nur als Malerin, sondern auch als Lyrikerin und Sängerin auf und rezitierte Texte, in denen Doppelbödigkeit, Wahrnehmung von träumerisch bis verzweifelt vorkommen. Ihr Farbauftrag auf ihren Bildern ist mutig und experimentell mit ungewöhnlichen Oberflächen und besonderen Effekten. Wir erkennen in ihren feinen Pinselstrichen ihre Freude, mit Farben zu





experimentieren. Jutta Roth schenkte uns Einblicke in ihr lyrisches und episches Schaffen, eine gewitzte Synthese aus Expressionismus und Dadaismus.

Wir staunten über den dargebotenen Mix dieser talentierten Künstlerin von Portraits, Natur, Aktmalerei und Impressionen. Unsere Gastgeber Jutta Kositz-Roth und ihr Ehemann Herbert Kositz boten uns einen wundervollen Nachmittag bei Wein, Sekt und Häppchen und gestalteten ein lyrisches, musikalisches Rahmenprogramm mit Zithermusik und Gesang. Wir fühlten uns alle wohl aufgehoben. Vielen Dank dafür!

Im Anschluss daran trafen wir uns noch in der Bastei, wo noch weitere Mitglieder dazu gestoßen sind, die aber leider diesen interessanten, gemütlichen und vom Ehepaar Kositz liebevoll gestalteten Nachmittag versäumt hatten. (RPi)

Funktioniert Goethe heute noch? - Besuch der Ausstellung „Goethe. Verwandlung der Welt“ am 7.7.19

Eine berechnete Frage, wie es scheint. Funktioniert Goethe heute noch, wo doch die letzte Goethe-Ausstellung auf deutschem Boden mittlerweile 25 Jahre zurückliegt (Interessierte können nachlesen unter <https://www.zeit.de/1994/29/zum-sehen-geboren-zum-fragen-bestellt/komplettansicht>)



Wurde nicht schon alles gesagt über den deutschen Fixstern am bürgerlichen Bildungshorizont? Und doch gibt es nun diese Ausstellung in Bonn, die sich Goethe annähert, indem sie seine Biographie und sein Wirken im Kontext seiner Zeit zu erklären versucht. Gerne bin ich daher der Einladung der Österreichischen Gesellschaft Bonn gefolgt, an einer Führung durch die Ausstellung teilzunehmen. Eine gute Gelegenheit, dachte ich, Goethe heute und vor allen Dingen jenseits des klassischen Mythos Goethe zu verorten.

Um den Titel der Ausstellung „Goethe. Verwandlung der Welt.“ zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass Goethe in einer Zeit lebte, die die irreversible Veränderung der damaligen politischen und gesellschaftlichen Ordnung zu bewältigen hatte. Zäsur für diese „Verwandlung der Welt“ war die Französische Revolution, die die Neuordnung Europas in einem schmerzhaften Prozess von 1789 bis 1815 zur Folge hatte. Ähnlich einschneidend war der Beginn der Industrialisierung am Ende von Goethes Leben. Schaut man nun auf Goethes Lebensdaten 1749 – 1832, stellt man fest, dass dieser in Frankfurt am Main in materiell komfortable Verhältnisse in die alte Welt des aufgeklärten Absolutismus und des noch bestehenden Kaistertums des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation hineingeboren wurde. Im Elternhaus wurde humanistische Bildung hochgeschrieben, Goethe lernte diverse Sprachen, auch Latein, Griechisch und Hebräisch, hatte Zugang zu einer Hausbibliothek und damit auch zu Kunst und Architektur der Renaissance. Italien und die Bezüge zur klassischen antiken Kultur wurden Goethe praktisch in die Wiege gelegt.

In den Bonner Ausstellung geht es nicht um den Mythos Goethe, nicht um die Überhöhung seines herausragenden Werks sondern darum, Goethes Erfahrungs-, Gefühls- und Geisteswelt und seiner Wahrnehmung der tiefgreifenden Veränderungen seiner Zeit nachzuspüren. Die BesucherInnen werden durch unterschiedliche Räumen geführt, um das Werden Goethes zu verfolgen. Es zeigt sich ein universal interessierter Geist mit dem Selbstverständnis eines Dichters und Literaten, ein mit der europäischen Kunst- und Gelehrtenwelt vernetzter Humanist, der das Instrument der Sprache mit herausragender Virtuosität beherrschte, um schließlich zur deutschen Nationalfigur stilisiert zu werden. Es lohnt sich, dem jenseits des tradierten „Goethe-über-alles-Kanons“ nachzugehen. Ein wenig irreführend wirkte dagegen die Ergänzung der Ausstellung mit dem Titel „Goethes Gärten“ auf dem Dach der Bundeskunsthalle. Es wurde die falsche Erwartung geweckt, es gehe darum, Goethe auch als großen Gartengestalter zu feiern. Betrat man die Dachterrasse der

Bundeskunsthalle, suchte man diese Eindrücke allerdings vergeblich. Erst auf den zweiten Blick ist klar geworden, dass es um das Wissensgebiet der Botanik ging, dem sich Goethe ebenfalls mit großem Interesse gewidmet hat. Mit dieser Hinwendung zu den Naturwissenschaften – Goethe hat Zeit seines Lebens auch eine umfangreiche Mineralien- und Fossiliensammlung zusammengetragen – steht Goethe



noch ganz in der Tradition eines vormodernen universalen Wissenschaftsverständnisses, dem auch Alexander von Humboldt verpflichtet war, man erinnere sich an dessen Reise an den Amazonas von 1800 – 1805.

Für mich hat sich der Besuch der Bonner Ausstellung in jedem Fall gelohnt, daher an dieser Stelle ein besonderer Dank an Frau Renate Pischel, die diesen Ausstellungsbesuch mit sehr kompetenter Führung für die Österreichische Gesellschaft an einem Sonntag organisiert hat! Das gemütliche Beisammensein im Anschluss hat den Ausflug in Goethes Bildungswelten kulinarisch bestens abgerundet. (ChS)

Vom Grundwasser zum Trinkwasser – Ausflug zur Trinkwasseraufbereitung

Es war ein strahlend schöner Tag - der 14. Juni 2019 - und gerade passend für unseren Besuch in der Trinkwasseraufbereitungsanlage des Wahnachtalsperrenverbands in Siegburg-Siegelsknippen. Klar, wohlschmeckend und immer frei von Schadstoffen soll unser Wasser sein. Aber welcher Aufwand ist nötig, um aus trübem Talsperrenwasser reines Trinkwasser zu gewinnen? An diesem Nachmittag gewährt uns der Wahnachtalsperrenverband und mit ihm die Biologin Inka Weiß einen genauen Einblick.

Sie begrüßte uns in freundlichen hellen Räumen, gab uns zunächst in ihrem Vortrag einen Einblick in die



Funktionsweisen der hochmodernen Aufbereitungsanlage - ohne Sanierungsstau - und vermittelte uns ein Überblick über das 58 Quadratkilometer große Wasser-Einzugsgebiet, die Wassergewinnung und die Wasseraufbereitung.

Wie viel Sorgfalt und Achtsamkeit nötig ist, damit aus unseren Wasserhähnen jede beliebige Menge reines frisches Trinkwasser herausprudeln kann, konnten wir anschließend bei einem Rundgang durch die höchst beeindruckenden technischen Anlagen erfahren. Dies ist nicht in allen Ländern dieser Welt gleich.

Anfang der 50er Jahre wurde das überwiegend aus dem Rhein stammende und nicht wesentlich filtrierte Wasser ohne große Aufbereitung – nur nach einer Desinfektion mit Chlor – im Stadtnetz verteilt. Die Trinkwassertalsperre für die wachsende Bevölkerung der Bundeshauptstadt Bonn und des großen Umlandes wurde dann 1953 gegründet mit dem Ziel, eine Trinkwasserversorgung für die Zukunft nachhaltig zu sichern.

Heute werden durch diese Talsperre 800 000 Menschen mit frischem Trinkwasser versorgt.

Die Hauptversorgungsleitungen sind 230 km lang und unterqueren sowohl den Rhein wie auch die Sieg mit Rohren von 800 mm Durchmesser. Der Wasserdruk entsteht durch eine Höhe von 170 m über NN in Siegelsknippen und kann in 80 % des Versorgungsgebiets im freien Gefälle ohne zusätzliche Pumpenförderung für eine zuverlässige und optimale Wasserversorgung, die zum Teil bis an die Ahr reicht, gewährleistet werden.



Die Beschaffenheit und Qualität des Wassers des 6 km langen Stausees mit seinen Zuläufen wird durch ein aufwendiges Verfahren in den Laboratorien des Wahnbach-Talsperrenverbands rund um die Uhr überwacht und kontrolliert, um bei abweichenden Messergebnissen evtl. auch Maßnahmen zum Gewässerschutz einzuleiten. Dazu ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft erforderlich.



Herausforderungen für die Zukunft sind nicht nur die Verschiebung der Niederschlagsmenge durch den Klimawandel, sondern auch veränderte Wassertemperaturen, die neue Aufbereitungstechniken erfordern.

Am Ende der beeindruckenden Führung gab es für uns alle



noch eine kleine sportliche Einlage: Über 150 Stufen stiegen wir innerhalb des Staudamms in einem engen Tunnel in den Grundablassstollen unter die Sohle der Staumauer. Auf dem Weg sahen wir alle paar Meter Manometer in der Staumauer zwecks Überwachung der Wasserqualität sowie kleine kontrollierte Entwässerungskanäle. Rohre, dicke und dünne, soweit das Auge reicht.

Zum Ausklang konnten wir dann im Restaurant „Fischer“ in Lohmar-Birk draußen an einem großen Tisch gemeinsam noch einmal das Erlebte Revue passieren lassen und die hervorragend zubereiteten Speisen genießen. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt. (RPi)

Jubiläum: 20 Jahre Gruber's Restaurant

20 Jahre besteht das Restaurant unserer Mitglieder *Franz A. Gruber und Dr. Kappes* in Köln, welches von Anfang an die österreichische Küche maßgeblich befördert hat, und dies wurde gebührend gefeiert. Dazu waren Stammgäste und auch Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft Bonn geladen, insgesamt ca. 250 bis 300, für die die bekannten Spitzenköche Dieter Müller, Daniel Gottschlich und Paul Spiesberger kochten. Von Anfang an setzte Gruber auf Spezialitäten aus Österreich und allein 130 österreichische Weine hat er im Programm. Ein schönes Jubiläumsfest bei herrlichem Wetter mit Musik und köstlichem Essen. (Em)



v.l.: Rita u. Dr. Jürgen Em, Dr. Karl-H. Kappes, Franz Gruber, Gerda Bieling

Große Kölner Hafenrundfahrt

Am 24. Mai 2019 starteten wir ab dem Schiffsanleger in Köln Hohenzollernbrücke mit einer Rekordbeteiligung unserer Mitglieder und Freunde von 43 Personen auf dem Schiff „RheinCargo“ zur „Großen Kölner Hafentour“. Dabei auch die beiden österreichischen Handelsdelegierten: *Michael Love* aus Frankfurt und *Arnulf Gressel* aus Düsseldorf.

Unsere Hafenrundfahrt führte uns zuerst im **Rheinauhafen** Richtung Süden, wir bestaunten aus ungewohnter Perspektive exklusive Luxusbauten und schipperten weiter



in den **Mülheimer Hafen**, ein Verkehrsstandort mit überregionaler Bedeutung. Er gehört nicht der Stadt Köln, sondern dem Bund. Hier befindet sich die **Kölner Schiffswerft Deutz (KSD)** - seit 120 Jahren in Betrieb und

die einzige marine Werkstatt für Schiffe zwischen Ruhr und Main. Alle Schiffe werden von 35 Mitarbeitern über den „technischen Service“ repariert, die – mit welchem Schaden auch immer – einlaufen. Frachter, Tanker, Container- und Passagierschiffe, egal, ob es sich um Motorschäden handelt, Lecks, die abgedichtet werden müssen, Leitungen oder



Elektronik, hier wird repariert, geschweißt, gehämmert und gesagt. Spezialität ist die Schiffspropeller-Reparatur. Beim Werkstattschiff samt Drehkran können wir eine beeindruckende Hellinganlage bestaunen, auf der die bis 110 Meter lange Schiffe auf 14 Wagen aus dem Wasser an Land genommen werden können und mit ihrem derzeitigen Lieblingsobjekt die „**MS Stadt Köln**“, erbaut 1938, belegt ist. Das schnittige und für seine Zeit hochmoderne Personenschiff, während des Krieges in St. Goar versteckt, wurde für die damalige Verkehrsausstellung von Konrad Adenauer in Auftrag gegeben. Auf ihm schipperte Adenauer gerne ausgesuchte Staatsgäste durch das romantische Mittelrheintal an Burgen, Felsen und Weinbergen vorbei.



Bis zum Jahr 2021 soll das Schiff komplett restauriert werden.

Hier im **Mülheimer Hafen** ist das Wasser- und Schifffahrtsamt präsent und hier gibt es die Tankerliegeplätze, an denen Gefahrguttransporter anlegen können, z.B. um Wartezeiten zu überbrücken und den Besatzungen die Möglichkeit zu geben, an Land zu gehen oder ihren Pkw an oder von Bord zu hieven, die oft und gern von Frachtern mit Ziel Godorfer Hafen genutzt werden. Denn Gefahrguttransportschiffe dürfen nur in ausdrücklich ausgewiesenen Bereichen ankern.

Die Schiffsrundfahrt führt uns weiter in den **großen Niehler Hafen I und II** und wir erleben den laufenden Betrieb des Alltagsgeschehens im Hafen.

Wir kreuzen zwischen Container-Riesen, die von beweglichen Kränen angehoben und kilometerweit verteilt



werden, stählernen Greifarmen, die Metallschrott durch die Luft wirbeln, Kranbrücken und großen Schrottumschlaganlagen, staunen aber auch über riesige Schrottberge zum Recycling. Im Hafen Niehl II werden jedes Jahr 100.000 fertige Pkws der Ford Werke verladen und 250 000 Tonnen chemische Gase über diesen Hafen zu Chemiefirmen geliefert. Die Raffinerieprodukte gelangen per Pipeline bis zum Hafen.



Köln ist Deutschlands zweitgrößter Binnenhafenstandort. Mit großen Kränen werden die Container auf die Frachtschiffe gehoben. Ein Kranführer verlädt pro Stunde bis zu 25 Container, jeder bis zu 30 Tonnen schwer. Ebenso erhält der Wirtschaftsstandort Köln wieder eine regelmäßige Container-Zugverbindung zu den deutschen Nordseehäfen.

Um die Fahrt für uns angenehm zu machen, wurde auf dem Schiff Kaffee und Kuchen angeboten, dem alle gerne zugestimmt haben.

Nach unserer Rückkehr am Schiffsanleger konnten wir dann



im Restaurant „Em Krützje“, am Rheinufer den eindrucksvollen Nachmittag in Ruhe ausklingen lassen. Für die Autofahrer war das Philharmonie-Parkhaus direkt in der Nähe und auch der Fußweg in andere Parkhäuser und zum Hauptbahnhof war nicht weit und entspannend.

Es war eine sehr informative Reise. (RPi)

Ambros Pur im Pantheon am 16.3.2019



Wir besuchten im Pantheon bei seinem Soloprogramm niemand Geringeren als das Urgestein der Österreichischen Liedermacher-Szene, den 1952 in Wien geborenen Wolfgang Ambros am Samstag, den 16.3.2019 bei seinem Konzert. Das war ein ganz besonderes Programm: "Ambros Pur" enthielt Wolfgang

Ambros pur - seine Hits, manche Lieblingssongs, einige überhörte oder übersehene Lieder, einige neue - in jedem Fall: in ganz anderem Gewand - nämlich ohne ein solches. Live. Unplugged. Eben pur! Es war nicht nur musikalisch ein Leckerbissen, auch die Lockerheit ist wunderbar, obwohl er körperlich gesundheitlich angeschlagen ist und mit Krücke die Bühne betrat. Doch wenn er die Gitarre zur Hand nimmt ist alles wie weggeblasen. Begleitet wurde er von zwei hervorragenden Musikern. Wolfgang Ambros zum Angreifen, Wolfgang zum Liebhaben, Wolfgang zum Zuhören. Ein besonderer Abend bei dem wir uns auch in Jugendzeiten zurückversetzt gefühlt haben. Das Pantheon war ausverkauft. Das Publikum kam von nah und fern und was mich besonders erstaunt hat, das deutsche Publikum war textsicher und sang mit. Standing Ovations. (Em)



Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Bürger Peter u. Sabine Fruhwirt, Hunzel; Egner Linde, Bonn; Rödiger Henning, Bonn;

Todesfälle:

Mennicken Christiane; Dr. Hans Hermann Wieland; Dr. Monika Zewell-Alfers

Wir werden ihnen ein ehrendes Angedenken erhalten.

Termine:

- Sa. 1..2.2020, 20:00 h: Österreicherball in der Redoute

**Jeden letzten Freitag im Monat: Stammtisch im K.u.K.,
Weinhäuschen am Rhein ab 19.00h:**

Nächste Stammtische:
Fr.

Impressum:

Herausgeber: Österreichische Gesellschaft Bonn e.V.,
Viktor-Schnitzler-Straße 12, 53179 Bonn,
Tel.0228-9025618, Fax: 0228-9025619;

Dr.Em@t-online.de.

Redaktion: Dr. Jürgen Em

Redaktionsteam: Ina Lelbach (IL), Dr. Carola Kratzer (CK),
Renate Pischel (RPi), Christine Schmitt (ChS)

Fotos: Jürgen; Em, Kristiania Eppstein; Carola Kluth; Elke
Schneider (KABINETT); Foto Klein;